

Wuppertaler Stadtmission Freundesbrief 2022

Berichte
aus dem
Jahr 2021

Komm
und sieh!



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde der Wuppertaler Stadtmission,**

wir haben im vergangenen September mit den Worten „Komm und sieh!“ zu unserem 101. Jahresfest eingeladen. Dabei war uns durchaus bewusst, dass man zur Zeit bei uns gar nicht so viel sehen kann. Vieles war nach langer Pause gerade erst wieder angelaufen, wie z.B. die Treffen in der Arbeit mit sehbehinderten und blinden Menschen oder in der DiakonieKirche. Auch in der Projektentwicklung „Ladenkirche“ gab und gibt es wenig vorzuzeigen, weil sich das Anmieten eines Ladenlokals trotz immensen Leerstandes in der Barmer Fußgängerzone sehr schwierig gestaltet.

Die Einladung „Komm und sieh!“ verweist auf eine Geschichte, in der Jesus unter wildfremden Menschen seine Schüler beruft. Der eine, der Jesus schon begegnet ist, sagt es zu einem anderen. Das macht neugierig, – was gab es zu sehen? Sie begegnen in Jesus einem Menschen, der ihnen die Augen öffnet, – für sich selbst, aber auch für das, was möglich wird: der Himmel offen und Gott in Jesus bei uns Menschen (mehr dazu finden Sie in der Predigt von Pfarrer Manfred Rekowski, die uns durchs Heft begleiten wird).

Wie gut, dass es nicht darum geht, was wir als Wuppertaler Stadtmission – oder auch Sie als einzelne Christen – vorweisen können. Hinweisen dürfen und wollen wir auf Jesus. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Herzlich grüßen Ihre



Paul-Gerhard Sinn *Antje Gensichen*



Zum Titelbild
*Wege der Begegnung
im Mai 2021.
Mehr dazu auf Seite 9.*

- Gedanken zur Jahreslosung** 3
- Komm und sieh!**
101. Jahresfest 4
- Vorstellung Antje Gensichen** 5
- Auf dem Weg**
Projekt »Ladenkirche« 6
- Wer packt mit an?**
DiakonieKirche 8
- Blindenarbeit** 9
- Den Aufbruch gestalten**
Spendenprojekt 2022 10
- Über uns** 11
- Impressum und Termine 2021** . . . 12

Jesus Christus spricht: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.**

Johannes 6,37

„Nicht abweisen“. Beim Hineinhören in die Jahreslosung für 2021 lösen diese beiden Worte ein starkes Echo in mir aus. Es liegt wohl daran, dass Abgewiesenwerden eine schmerzhaft Erfahrung ist. Ich kenne es aus dem eigenen Erleben, – Sie, liebe Leserin und lieber Leser, wahrscheinlich auch. In der Kindheit sind es oft ganz belanglose Dinge, die zur Ausgrenzung eines anderen Kindes führen. Das ist in der Regel bald vergessen. Wenn sich diese Erfahrung aber wiederholt, dann verletzt sie, – Kinder vor allem, aber natürlich auch Jugendliche und Erwachsene. Man möchte dazugehören, möchte geliebt werden, wird aber abgewiesen. Mit dem Vers unserer Jahreslosung nimmt Jesus diese Erfahrung auf und sagt: Trau dich und komm, bei mir bist du genau richtig, so wie du bist!

Aktuelle Bilder ziehen vor meinem inneren Auge vorbei: Menschen an Grenzümzäunen, lautstarke Demonstrationen, hitzige Diskussionen. Hat sich in den letzten Monaten die Tendenz verstärkt, sich voneinander abzugrenzen und auch innerlich auf Distanz zu gehen?

Wie geht das Gegenteil von abweisen und polarisieren, wie können wir aufeinander zugehen und (wieder) eine Gemeinschaft sein bzw. werden? Für den Künstler Leif Skoglöf ist es Christus selbst, der uns vereint. In seinem Bild zur Jahreslosung (siehe unten) breitet Jesus die Arme aus für alle, die auf der Suche sind und zu ihm kommen. Er lädt ein zu einer Gemeinschaft, in der er im Zentrum steht.

In unserem gesellschaftlichen Umfeld gibt es den Begriff der „sozialen Teilhabe“. Er steht für das Ziel, dass niemand vom öffentlichen Leben ausgeschlossen werden und niemand an einem gleichberechtigten Leben gehindert werden darf, weder als Kind noch als Erwachsener, Frau oder Mann, gesund oder krank, arm oder reich, mit oder ohne deutschen Pass ...

Das meint gelebte Inklusion (Einbeziehung aller) in unserem Land, in unserer Stadt, aber auch in unseren Gemeinden und Familien.

Die Predigt von Jesus in Johannes 6 handelt von „göttlicher Teilhabe“. Es geht um unsere Sehnsucht nach Liebe und Geborgenheit und einem Leben in Frieden mit uns selbst und unseren Mitmenschen. Niemand muss sich mit »minderwertiger und krankmachender Nahrung« abspesen lassen. Jesus sagt von sich: Ich bin das Brot des Lebens. Ich mache wahrhaftig satt. Ich bin der Mittler (Mittel) zum Leben in einer Gemeinschaft mit meinem himmlischen Vater. Herzlich willkommen!

Ich denke darüber nach, ob und wie wir Christen es schaffen, so unvoreingenommen einzuladen und willkommen zu heißen, wie Jesus es tat. Der erste Schritt ist sicherlich, selbst immer wieder seinen Worten zu folgen und zu ihm zu kommen.

Paul-Gerhard Sinn

Illustration: Leif Skoglöf



101. Jahresfest

Am 25. September ist die Gemarkter Kirche überraschend gefüllt. Die Wuppertaler Stadtmission darf das 101. Jahresfest wieder mit einem Präsenzgottesdienst feiern und über 70 Personen sind gekommen, sehen und hören, singen und beten. Nach langer Pause eine so große Gemeinde mit einem vollen Gesang – eine Freude!

In kurzen Berichten stellt sich jeder Arbeitsbereich vor. Es wird deutlich: Trotz aller Einschränkungen und den damit verbundenen Fragen geht es weiter. Das ist ein guter Grund, Gott Danke zu sagen.

Die Predigt hält der ehemalige Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Pfarrer Manfred Rekowski. Auszüge seiner Predigt finden Sie jeweils als fortlaufenden Impuls unter »Komm und sieh!«  auf den Seiten dieses Heftes.

Im Gottesdienst werden auch zwei Hauptamtliche in ihre neuen Aufgaben in der Wuppertaler Stadtmission eingeführt: Paul-Gerhard Sinn ist nun Leiter der Stadtmission und Antje Gensichen die neue Mitarbeiterin. Es ist gut, sie gemeinsam mit so vielen Freunden der Stadtmission unter Gottes Segen zu stellen und mit ihrer Fürbitte zu unterstützen – nicht nur im Gottesdienst.

Anschließend ist Zeit, einander zu begegnen. Für viele ist es schön, sich wieder zu sehen. Andere freuen sich, neue Menschen kennen zu lernen, die auch mit der Stadtmission verbunden sind. Sonia Mian, Mitarbeiterin der Wuppertaler Stadtmission, hat Fingerfood für alle gezaubert. So stärken uns das Essen und die Begegnungen.



Wie Jesus Menschen sieht

In Johannes 1,43 spricht Jesus Philippus an. Nur drei Worte werden dabei „gewechselt“: „Folge mir nach!“ Das ist sehr ungewöhnlich. So wird man nicht Mitarbeiterin (oder Leiter) der Wuppertaler Stadtmission. So wird man auch nicht in eine Gemeinde aufgenommen. So wird man nicht Presbyterin oder Pfarrer. So einfach nicht!

Jesus findet Philippus und stellt keine Fragen nach seiner Vorgeschichte, Leistungsfähigkeit, seinen Vorkenntnisse, Stärken und Schwächen. Nichts dergleichen! In den Worten „Folge mir nach!“ ist alles enthalten: „Ich brauche dich, so wie du bist!“

Ist das nicht leichtsinnig, unachtsam oder gefährlich nachlässig? Nein, es ist zuerst und zuletzt Gnade: ein vorausseilendes Vertrauen, ein Vertrauensvorschuss, der nie aufgezehrt ist und ein Vorschub an Zutrauen, bei dem man nie ins Minus kommt. Ein Mensch wird ohne Bedingungen berufen, wird der Mitarbeit für fähig gehalten, ja, dienstverpflichtet. Für uns ist das undenkbar. Bei Jesus der Normalfall.

Was wir aus dieser Begebenheit lernen können, ist zuerst dies: So ist Jesus – er ist nicht wählerisch, sondern zielstrebig – auch wenn es wie Zufall wirkt. Die Gnade Gottes ist immer an der richtigen Adresse. Und noch etwas können wir lernen: Philippus (auch Nathanael) werden von Jesus gesehen – und sie haben im selben Augenblick bei ihm großes Ansehen. Jesus sieht Menschen – und gibt ihnen großes unzerstörbares Ansehen bei Gott. Das ist auch der rote Faden in der Arbeit der WSM.

Aus der Festpredigt zu Johannes 1,35-51 von Pfarrer Manfred Rekowski

Viele gute Möglichkeiten, den Weg mit Gott zu gehen

Antje Gensichen arbeitet seit dem 1.9.2021 bei der Wuppertaler Stadtmission. Ihr Schwerpunkt wird das Ladenkirchenprojekt sein. Hier reagiert sie auf fünf Stichworte, die hoffentlich Neugierde wecken:

Meine **Lebensstationen** sind viel vom Rhein geprägt: Aufgewachsen am Niederrhein; Schule, Ausbildung und Studium von Düsseldorf bis Freiburg, habe ich später in Berlin und Köln gearbeitet. Geprägt haben mich Auslandsaufenthalten in den USA und in Süditalien als Jugendliche und junge Erwachsene.

Ich bin neugierig und liebe es, Neues auszuprobieren. „Kenn ich nicht“ schreckt mich selten ab. Die vielen positiven Erfahrungen geben mir guten Mut, hier in Wuppertal nochmal neu anzufangen. Ich freue mich auf die vielen Dinge, die ich neu umsetzen kann. Manches wird nur ein Versuch sein, anderes werden wir in der Stadtmission fest verankern können.

Draußen unterwegs schalte ich ab. **Natur tut gut**. Da kann ich mich erholen und gut nachdenken – auch wenn ich die besten Ideen in Gesprächen mit anderen entwickle.

Geistlich hat mich meine Familie geprägt, ein evangelischer Pfarrhaushalt. Durch meine Auslandsaufenthalte und Freunde bin ich als junge Erwachsene eigene Wege gegangen, war lange im Marburger Kreis aktiv und bin heute Teil eines Baptistengemeindehauskreises. Dazu war ich zuletzt fast 18 Jahre Hauptamtliche in der Ev. Brückenschlag-Gemeinde in Köln-Flittard/Stammheim. Mein Fazit: Es gibt viele gute Möglichkeiten, den Weg mit Gott zu gehen.

Zum **Urlaub** gehört es, ausgiebig in einem Café zu sitzen, Postkarten zu schreiben und Menschen zu beobachten.

Ich bin auch **gerne Gastgeberin**. Da passt es gut, dass ich seit 1992 in christlichen Cafés mitarbeite, erst ehrenamtlich im Café Impuls in Berlin-Pankow, dann hauptamtlich als Leiterin des »Lichtblick Café + mehr« in Köln-Stammheim. Seit langem berate ich im Rahmen des Netzwerks Christlicher Cafés Gemeinden und Gruppen, die ein bewusst christliches Café auf den Weg bringen wollen. Jetzt darf ich in Barmen ein Café / Bistro mit bewusst christlicher Ausrichtung von Anfang an mit planen und mit gestalten. Was für ein schöner Auftrag!



oben: Fröhliche Gesichter nach dem Gottesdienst v.l.: Pfarrer Manfred Rekowski, Paul-Gerhard Sinn, Antje Gensichen, Pfarrer Johannes Schimanowski



links: Und für das leibliche Wohl war beim 101. Jahresfest offensichtlich auch gesorgt ...

Auf dem Weg: Zwischen Heinrich-Böll-Straße und dem Werth in Barmen

Wie schon mehrfach berichtet plant die WSM, einen Arbeitsschwerpunkt von ihrem Gemeindehaus auf der Hilgershöhe (Oberbarmen-Langerfeld) hinunter nach Barmen zu verlegen. Ein Ladenlokal soll angemietet werden, möglichst auf dem Barmer Werth, der zentralen Achse der Barmer Fußgängerzone. Dort sind viele Menschen, kaufen ein, flanieren oder treffen sich mit anderen. Da wollen wir hin.

Leider gestaltet sich die Suche nach geeigneten Räumlichkeiten langwieriger als gedacht. Große Unterstützung erfahren wir von den verantwortlichen Mitarbeitenden der Stadt, aber es gibt noch keinen Mietvertrag.

Unser Vorhaben der Schwerpunktverlagerung wurde auch durch Corona ausgebremst. Unser Gemeindehaus war, wie andere Kirchen und Gemeindehäuser auch, wie leergefegt und ohne Leben. Und als im Sommer wieder Veranstaltungen möglich wurden, entstand eine Lücke: die bisherigen Angebote im Gemeindehaus waren bereits reduziert und für die Verlagerung „schlank“ gemacht, aber der geplante Beginn unserer Arbeit im Werth verschob sich. Wir haben Altes losgelassen, aber das Neue ist noch nicht sichtbar.

Nun entdecken wir diese Übergangszeit als Chance und nutzen sie für einmalige Aktionen und temporäre Projekte. Vielleicht werden sie später im Ladenlokal in Barmen fortgesetzt, vielleicht bleiben sie einzelne Angebote, weil am neuen Ort anderes sinnvoller ist. Mitte Oktober haben sich knapp 20 Interessierte getroffen, um zu überlegen, was möglich ist – zeitlich und durch Corona begrenzt. Ein beeindruckendes Engagement – drei Projekte zeichnen sich ab, die noch in diesem Jahr umgesetzt werden können:

Der Winter-spielplatz

Eine Gruppe möchte den Winterspielplatz in der Heinrich-Böll-Straße diesen Herbst/Winter wieder aufleben lassen. Ab Ende November gibt es dienstags von 15.30 bis 17.30 Uhr das Angebot für Kinder unter 7 Jahren: Sie können in der Stadtmission spielen und toben und mit ihren Eltern einen schönen Nachmittag zu verbringen. Es gibt Spielgeräte, eine Kuschelecke, aber auch Bücher und Gesellschaftsspiele. Da ist für jedes Kind etwas dabei. Für die Eltern gibt es Kaffee und Kuchen, für die Kinder Kakao und Snacks. Das Team freut sich auf kleine und große Gäste, die das Haus dienstagsnachmittags beleben.



Das mobile Café

Das ist eine Idee, die Antje Gensichen aus Köln mitgebracht hat. Seit zehn Jahren gibt es dort ein mobiles Café, das aus einem Fahrradanhänger heraus angeboten wird. Kaffee (und Tee) – kostenlos und unverbindlich. Dennoch ist die Frage „Lust auf 'nen Kaffee?“ auch eine Einladung zu einem kurzen Gespräch. Dieser Fahrradanhänger ist seit Oktober an verschiedenen Orten in Oberbarmen zu finden. Wer vorbeikommt, bekommt einen Kaffee angeboten – und tatsächlich sind mehr Menschen an einem Gespräch als an einem Becher Kaffee interessiert.

Ein kleines Fazit aus den ersten Wochen: Es ist beeindruckend, wie freundlich die Oberbarmer auf das Angebot reagieren. Durch ein kleines Plakat am Fahrradanhänger wird deutlich, dass hier die Wuppertaler Stadtmission unterwegs ist. Sehr viele reagieren positiv darauf, dass dieser Fahrradanhänger ein Projekt der WSM ist. (Wer ein gebrauchtes Fahrrad mit guten Bremsen und einer Schaltung mit kleinen Gängen uns längerfristig leihen oder ganz überlassen kann, melde sich gerne bei uns.)

Das Kirchenbüchchen auf dem Barmer Weihnachtsmarkt (18.11. – 30.12.21)

Das Kirchenbüchchen steht schon lange auf dem Barmer Weihnachtsmarkt. In den letzten Jahren wurde es von verschiedenen Gemeinden genutzt. 2021 beteiligt sich auch die WSM wieder. Wir denken über Aktionen für Kinder und Erwachsene nach, in der wir als Stadtmission vor Ort sind, offen für Begegnungen. Auf diese Weise sind wir schon in diesem Jahr in Barmen präsent und unkompliziert ansprechbar – auch ohne eigenes Ladenlokal.

Für alle Aktionen der Übergangszeit glauben wir, dass die Erfahrungen, die wir machen, unser Vertrauen in Gott stärken. Er ist mit uns auf unseren Wegen – auch wenn sie manchmal wie Umwege aussehen.



Mit allen Fragen und Zweifeln

Wir lesen in Johannes 1,46, dass Nathanael nicht blind glaubt. Er formuliert seine Einwände: „Nazareth? Aus der Provinz soll das Heil der Welt kommen, das wir uns in unserer Tradition vom Himmel herab wünschen und ersehen?“ Wer alles allein von Gott erwartet, der zuckt zusammen, wenn die Hoffnung einen konkreten Namen bekommt – dazu noch einen Namen aus der Provinz. Soll die unbeschränkte Hoffnung am Ende doch beschränkt werden? Beschränkt auf einen Menschen aus dem Hinterland? Beschränkt nur auf das, was einem Menschen möglich ist? Der große Hoffnungsträger, auf den alle Welt zur Zeit Jesu wartet, der Messias, der soll doch aus den Wolken des Himmels herabsteigen! – Aber dieser Mann aus Nazareth ...? Man wird ja wohl noch fragen dürfen!

Das ist etwas, was wir von Nathanael lernen können: Es ist wichtig, die eigenen Bilder der Hoffnung und Erwartung immer wieder zu überprüfen. Worauf hoffe ich? Worauf warte ich? Wie sehen meine (Hoffnungs-) Bilder von einem gelingenden, heilen und erfüllten Leben aus? Jesus hilft dabei. Er bestätigt nicht einfach unsere Erwartungshaltungen, sondern korrigiert sie. Manch einer, der auf ein ruhiges Leben als Christ hoffte, wurde schon sehr enttäuscht. Nathanael ist ein Kenner der Schrift – so wird er charakterisiert, als er unter dem Feigenbaum, also im „open-air-Studierzimmer“ sitzt. Jesus ist das auch, aber zugleich auch ein Kenner der Menschen. Nathanael glaubt nicht blind – Aber er macht sich am Ende doch auf den Weg. Und er kommt bei Jesus an.

Aus der Festpredigt von Pfarrer Manfred Rekowski



Wie Menschen Jesus bezeugen

Als Philippus später Nathanael trifft, spricht er von seinen Erfahrungen, die er mit Jesus gemacht hat. Er sagt nicht: „Es steht geschrieben...“, sondern: „Wir haben gefunden ...“ (Johannes 6,45). Anders und besser kann man vom Glauben nicht reden.

Diese Begegnungsgeschichte ist eine Sprachschule des Glaubens. Das gilt auch für uns heute im Jahre 2021, in einer Gesellschaft, in der die Kirche eher an den Rand gerückt wird. Wie rede ich vom Glauben? Wie erzähle ich davon meinen Kindern? Wie meinen Nachbarn und Kollegen? Wie der Öffentlichkeit, den Medien? Eben nicht: Komm, lass dich mit Schriftbeweisen überzeugen! Sondern: Komm und sieh! Lass dich darauf ein! Mache eigene Erfahrungen!

Aus der Festpredigt von Pfarrer Manfred Rekowski

Wer packt mit an?

Die zurückliegenden Monate haben in unserer Arbeit in der Diakoniekirche viele Fragen und manche Zweifel ausgelöst. Wir sahen die Bedürfnisse und Nöte der Menschen, konnten aber wegen der notwendigen Hygienemaßnahmen und zum Schutz der Mitarbeitenden lange Zeit nur sehr wenig tun. Einzig die tägliche Lebensmittelausgabe, ein gemeinsames Projekt mit der Diakonie, war und ist durchgängig aktiv, aber ohne Beteiligung unserer Ehrenamtlichen.

Nach so einer langen Zwangspause haben wir jetzt im Herbst begonnen, uns neu aufzustellen. Dabei bewegt uns die Frage nach unseren Kräften: Wer möchte aus dem alten Team wieder aktiv werden und wer steht nicht mehr zur Verfügung? Und – wie können wir Interessierte neu einbinden?

Wir brauchen ein starkes Team, wenn wir unseren Gästen wieder eine warme Mahlzeit anbieten wollen. Spannend bleibt auch die Frage, was es braucht, damit diese Mahlzeiten wieder in der Diakoniekirche, also im Warmen eingenommen werden können.

Die Mittagsgebete und der monatliche Gottesdienst sind in allen Fragen und Überlegungen ein wichtiger Dreh- und Angelpunkt.

Im Gottesdienst zum Erntedankfest am 1. Oktober hieß es: Wir haben genug, weil Gott uns versorgt. Das macht uns dankbar und lässt uns großzügig weitergeben: Zeit, Zuwendung, unser Wissen, unsere Kochkünste und vieles mehr. Als besonderes Geschenk für uns genießen wir die Gemeinschaft miteinander.



Der Himmel ist offen, wunderbar!

Wir lesen in Johannes 1,49, dass Nathanael gefunden hat, aber anderes – und mehr vielleicht auch – als er gesucht hat. Und wir halten fest: Finden führt zu erneutem Suchen. „Ihr werdet den Himmel offen sehen ...“ (V51). Nathanael meinte, Gottes Sohn, den König von Israel, entdeckt zu haben. Gefunden hat er jedoch eine große unfassbare Zukunft: Gott bei den Menschen, Hoffnung ohne Ende und einen offenen Himmel.

Was verbinden wir mit dem Bild vom offenen Himmel? Die Erfahrung eines verschlossenen Himmels kennen wir wohl besser. Offener Himmel heißt: Die Zukunft ist nicht versperrt, sie ist offen. Wer sich auf Jesus einlässt, hat noch viel zu erwarten! Jesus ist der Hoffnungsträger.

Aus der Festpredigt von Pfarrer Manfred Rekowski



Wege der Begegnung

Einen offenen Himmel genießen wir bei unseren „Wegen der Begegnung“. Hier die Erfahrung von Ende Mai: Zu neunt laufen wir los, schweigend zu Beginn und dann, nach ca. 20 Minuten, mit einem Bibelwort in der Hand. „Das Schweigen ist gewöhnungsbedürftig, aber nach und nach hilft es mir, zu mir selbst zu kommen.“ „Beim Gehen sich mit einem Bibelvers zu beschäftigen, ist eine sehr schöne Erfahrung. Die Gedanken kommen ganz anders in Bewegung“, heißt es am Ende in der Schlussrunde.

Zur Halbzeit des Weges gehen wir in Zweiergruppen und tauschen uns über den Bibelvers aus. Schließlich bilden wir an einem schönen Ort eine große Runde. Ein paar wenige Impulse von Paul-Gerhard Sinn vertiefen die bisherigen Gedanken und öffnen weitere Perspektiven. Den restlichen Weg gehen wir im regen Austausch zurück zum Ausgangspunkt.

Alle, die mitgehen wollen, sind herzlich willkommen! Wir treffen uns immer am letzten Freitag des Monats nachmittags an einem Ort, der auch mit dem ÖPNV gut zu erreichen ist. Die Uhrzeit und der Treffpunkt wird in den Tagen davor auf unserer Homepage bekannt gegeben.

www.wuppertaler-stadtmission.de

Tägliche Andachten auf CD

Eine Andacht für jeden Tag, ausgestaltet mit einem Lied, Gebeten, der täglichen Bibellese und der Auslegung des Neukirchener Kalenders, ist eine echte Hilfe für alle, die selbst nicht mehr – oder nur mit großer Mühe – lesen können. Das Angebot ist kostenlos, um eine Spende wird gebeten. Gerne schicken wir eine Probe-CD zu.



Den Aufbruch gestalten

Die Wuppertaler Stadtmission ist in Bewegung. Wir erzählen in diesem Heft davon:

Der Aufbruch, der uns zu den Menschen in die **Innenstadt nach Barmen** führt: Wir wollen ein Ladenlokal zu einem Café umgestalten, zu einem Begegnungsraum für Jung und Alt, in dem die Menschen der Menschenfreundlichkeit Gottes begegnen. Sobald wir geeignete Räumlichkeiten gefunden und den Mietvertrag geschlossen haben, werden wir das Objekt für unsere Bedarfe umbauen und einrichten.

Der Bedarf wird dann groß sein: Tische und Stühle, eine Küche, ein behindertengerechtes WC, Geschirr und vieles mehr.

Der Aufbruch in der **DiakonieKirche**, in der wir nach der langen Corona-Pause nun wieder mit der Zubereitung und Ausgabe von warmen Mahlzeiten beginnen. Ergänzen wollen wir unser bisheriges Angebot mit der Möglichkeit, die warme Mahlzeit in einem geeigneten Behälter mitzunehmen, also „Suppe to go“. Da wir keine Müllberge verursachen wollen, brauchen wir dafür ca. 100 geeignete Behälter mit Deckel, die spülmaschinenfest sind.

Sie möchten den Aufbruch mitgestalten? Ihre Zeit und Mitarbeit vor Ort, aber auch ihre finanzielle Unterstützung ist herzlich willkommen!

Online spenden können sie über die Plattform **www.wirwunder.de**. Unter dem Suchbegriff „Wuppertaler Stadtmission“ finden Sie unserer Projekte. Dort werden auch regelmäßig Spendenaktionen durchgeführt, bei denen jede Spende für uns mit einer zusätzlichen Summe belohnt wird. Bei Interesse daran bitten wir Sie, uns das mitzuteilen.



Komm und sieh! Gottes Geist wirkt

Nathanael fragte: „Was kann aus Nazareth Gutes kommen?“ (Johannes 1,46) Heute klingt die Frage eher so: „Was kann aus der Kirche (und aus der WSM) schon Gutes kommen? Aus dieser uralten Tradition, mit diesen Menschen, die keinen Deut besser sind als die anderen?“

Ich beobachte bei der WSM: Dies ist eine kleine Truppe mit viel Herz für die Mühseligen und Beladenen. Ein Dreamteam der besonderen Art. Es stimmt alles. Und trotzdem ist es auch so: Menschen, die etwas von der Gemeinschaft der Christenmenschen erwarten, werden manchmal enttäuscht. Aber zum Glück gibt es da auch die andere Seite: In der Gemeinschaft der Christen haben Menschen immer wieder mit Jesus zu tun. Von ihm werden Menschen angesprochen: »Lass dich in Bewegung setzen!« Menschen werden in Frage gestellt: »Worauf hoffst Du eigentlich?« Menschen wird in guter Weise der Kopf verdreht, wenn sie hören: »Ich, Gott, bin verschwenderisch mit meinem vorausseilenden Vertrauen. Ich gebe jedem eine (mehr als eine!) Chance!«

Wenn ich – und dazu hatte ich in meinen Ämtern viel Gelegenheit und noch mehr Einblicke – wenn ich auf die Fehler und Schwächen christlicher Gemeinschaften, der Kirche sehe, fände ich viele Gründe, ihr den Rücken zu kehren. Aber solange – trotz der Fehler und Schwächen – in ihren Mauern der Geist Jesu weht, brauche ich und unsere Welt die Kirche. Und solange der Geist Jesu weht, gilt: Aus dieser Kirche, in der der Geist Jesu weht, kommt viel Gutes! Darum: Komm und sieh! Amen

Aus der Festpredigt von Pfarrer Manfred Rekowski

Wenn du ganz in ihm zur Ruhe gekommen bist, wirst du offen sein für die Nöte der Menschen, für die Fragen der Welt.

Wenn du in ihm zur Ruhe gekommen bist, wirst du in der Begegnung mit den Menschen auch den anderen Ruhe bringen, den Segen des Stillseins, die Kraft der Natürlichkeit, die Einfachheit des Gelöstseins – und du wirst Richtung weisen denen, die in Unruhe sind.

Wenn deine Augen ganz auf Gott gerichtet sind, kann Gottes Licht durch dich hindurchstrahlen zu den Menschen.

Dein Wesen ist Gott und den Menschen zugewandt und dein Leben kann Woge des Segens sein, die sich fortpflanzt in dieser Welt.

Hanna Hümmer
(Da es Morgen war; Christusbruderschaft Selbitz, Buch- & Kunstverlag)

Miteinander – füreinander: Wie Sie uns unterstützen können

Unterstützen Sie uns **durch Ihre Fürbitte** – in diesem Heft stellen wir Ihnen verschiedene Gebetsanliegen vor.

Wenn Sie in Wuppertal wohnen: Packen Sie mit an und **gestalten Sie mit** – gerne suchen wir mit Ihnen Möglichkeiten, wie Sie sich bei uns mit Ihren Begabungen einbringen können.

Unterstützen Sie uns **durch Ihre Geldspende** – gerne helfen wir Ihnen mit unseren Ideen weiter.

Die regelmäßige Geldspende

Sie überweisen der WSM regelmäßig einen von Ihnen festgelegten Geldbetrag durch einen Dauerauftrag bei Ihrer Bank. Das gibt uns Planungssicherheit.

Die Berücksichtigung im Nachlass

Bei der Formulierung Ihrer Nachlassbestimmungen nehmen Sie die WSM in die Aufzählung der (Mit-) Erben auf.

Die Geldspende zu einem besonderen Anlass

Geburtstag, Hochzeitstag oder Firmenjubiläum nehmen Sie zum Anlass, Ihre Gäste darum zu bitten, anstelle von Geschenken für Sie die WSM durch eine Spende zu unterstützen.

Noch Fragen?

Wenn Sie Fragen haben oder mehr Informationen wünschen, wenden Sie sich an uns. Kontaktpersonen finden Sie auf der Rückseite dieses Heftes.



Die Wuppertaler Stadtmission

ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Kirche und Mitglied des Diakonisches Werkes Rheinland-Westfalen-Lippe.

Glauben wagen Leben fördern in der Not begleiten

Dieser Dreiklang umschreibt die Arbeitsweise der Wuppertaler Stadtmission.

Sie ist zur Zeit in folgenden Bereichen aktiv:

- » Flüchtlingsberatung **für Migrantinnen und Migranten**
- » Hörandachten, Gottesdienste, lokale Treffen **für blinde und sehbehinderte Menschen**
- » Begegnung, Bewirtung, Beratung, Gottesdienst in der **DiakonieKirche** in Wuppertal-Elberfeld
- » Gottesdienst, Begleitung für Menschen im und um den **Zirkus**
- » Frauenkreis, Bibelgesprächskreis, Gottesdienst **für Erwachsene**



Adressen und Impressum

Wuppertaler Stadtmission e.V.

Heinrich-Böll-Straße 188, 42277 Wuppertal
Fon 0202 501220
info@wuppertaler-stadtmission.de
www.wuppertaler-stadtmission.de

Paul-Gerhard Sinn, Leiter und Stadtmissionar

Fon 0202 9791434

Antje Gensichen, Stadtmissionarin

Fon 0177 9197769

Johannes Schimanowski, erster Vorsitzender

Fon 0202 640128

Beate Kleinrosenbleck, Schatzmeisterin

Fon 0202 31700

Diakoniekirche

Friedrichstraße 1, 42103 Wuppertal,
Fon 0202 28320837

**Unser Spendenkonto
bei der KD-Bank eG, Dortmund**
IBAN DE40 3506 0190 1011 8410 11
BIC GENODED1DKD

Selbstverständlich senden wir Ihnen
eine Spendenquittung zu.

Herausgeber: Wuppertaler Stadtmission e. V.
Redaktion: Paul-Gerhard Sinn und Antje Gensichen
Gestaltung: www.unikat.net
Fotos: Paul-Gerhard Sinn, Jürgen Steinfeld,
Achim Sewerin
Druck: DieUmweltdruckerei

Ausblick 2022

Besuchen Sie uns online

Veranstaltungshinweise, aktuelle Meldungen,
einen Überblick über die vielfältigen Arbeitsbe-
reiche, Hintergrundinformationen – im Grunde
finden Sie dort all das, was uns in unserer Arbeit
bewegt. Überzeugen Sie sich selbst.
www.wuppertaler-stadtmission.de



4. Februar 2022
Freitag ist Feiertag
in der Diakoniekirche
16 Uhr Gottesdienst,
ab 17 Uhr gemütliches
Beisammensein bei
Glühwein und Bratwurst.



31. Juli 2022, 11 Uhr
**Gottesdienst im Zirkuszelt
auf dem Carnaper Platz**



24. September 2022
102. Jahresfest